



Name Your Tree

Geschichte und Hintergründe:

- » So fing es an
- » Kleinstadtkultur
- » ImNamen der Bäume
- » Der Text der ursprünglichen Website
- » Kontakt, Bankverbindung

Anfang

Die ganze Sache fing damit an, daß ich einen „Outlaw“ entdeckte.

Unsere Adolfsallee ist vierreihig, das heißt vier Bäume stehen jeweils nebeneinander. Der Baum mit der Nummer 80 steht jedoch außerhalb dieser Ordnung, zwischen den Reihen, sogar die Einfassung des Weges aus Pflastersteinen ist unterbrochen für ihn. Er ist so alt wie seine Nachbarn und somit kein Sprößling.

Ich fühle mich auch so: außer der Reihe, ich sympathisierte mit ihm, er bekam den Namen „Mauritz“.

So fing ich an, die Bäume zu beachten, die Alleebäume tragen runde Edelstahlschilder, sehr teuer, andere Bäume der Stadt haben quadratische Aluschilder, die mit zwei dünnen Nägeln am Baum befestigt sind.

Die runden Schilder sind mit einem kräftigen Nagel befestigt - mit einem Nagel . . . für eine Nummer, wo doch jeder Baum auf den Meter genau eingemessen ist in die Pläne der Stadt und zudem die Nummer nochmals mit Farbe auf dem Stamm steht.

Aus dieser Beobachtung heraus ist das Projekt geboren: den Bäumen eine Identität zu geben, Namen statt Nummern.

„Bäume und Pflanzen reagieren dynamisch auf emotionale Zuwendung.“, dieser Satz ist wahr und gilt auch für Menschen. Wenn Sie diesem Satz zustimmen, dann lohnt es sich den Pfaden des Jagadis Bose zu folgen, hier <http://edsanders.com/bose/>

Kleinstadtkultur

Den Sommeranfang hatte ich bewußt gewählt, in unserer kleinen Stadt gab es zeitgleich eine Kunst-Aktion in einem Park, ab vom Zentrum, mit ausgewählten Künstlern aus der ganzen Republik, was für echte Kenner. Es hat mich gestört, daß nicht ortansässige Künstler meine Stadt schmückten und Geld aus



dem Kulturetat die Stadt verließ. Ich wollte Kunst für meine Stadt für die Menschen meiner Nachbarschaft und das habe ich dann auch gemacht. Die kleinere unserer Kleinstadtzeitungen hatte ich vorab informiert, bekam aber die Antwort: „Solange sie nicht die Marktkirche einpacken, haben wir keine Zeit für sowas.“ - nun, die Adolfsallee 500 Meter lang.

Getragen ist diese Sache durch eine grundsätzlich „grüne“ Einstellung, die man bei unseren neuzeitlichen Politikern vergeblich sucht. Motiviert hat mich ein Buch aus den 70ern, das hatte ich Anfang der 80er gelesen: „Das geheime Leben der Pflanzen - Pflanzen als Lebewesen mit Charakter und Seele und ihre Reaktionen in den physischen und emotionalen Beziehungen zum Menschen“ von Peter Tompkins und Christopher Bird.

Dreieinhalb Monate später reagierte dann ein Amt, ein Bürger hatte sich beschwert, sagte man mir, worüber, das bekam ich nicht heraus. Ich wurde informiert: Eigentümer der Bäume sei das städtische Grünflächenamt und ich hätte mit deren Eigentum nix zu schaffen, ich hätte keine Genehmigung und ab müßten die Schilder sofortigst, sonst . . . Im Verlauf stellte ich dann einen nachträglichen Antrag auf Genehmigung (ich brauchte vier Ausfertigungen) und bekam diese auch vorläufig, zwar nicht schriftlich, aber die Schilder blieben hängen bis Mai 2011. Ich freute mich darüber und brachte das auch zum Ausdruck.

Die ganze Aktion hat mich tatsächlich Geld gekostet und viel (!) Zeit und Aufmerksamkeit. In den Gesprächen mit den Nachbarn und mit Gästen unserer Stadt fand ich die Bestätigung, daß es gut war, das getan zu haben. Ich bekam Unterstützung und Zuspruch - Danke! In den Gesprächen mit den Kulturbeflissenen der Stadt ging es nicht um Inhalte, sondern um die Form, schade. Über Gefühle zu reden ist gefährlich.

Im Namen der Bäume

Bäume sind Lebewesen und sie retten uns den Arsch (sorry !), indem sie das böse Kohlendioxid in Sauerstoff verwandeln und das tun sie schon seit Jahrzigmillionen. Bäume bereichern unser Dasein nicht allein dadurch, daß sie Nahrung geben, Früchte, Holz, Kohle . . . sie wachsen unter unwürdigen Bedingungen, der Begriff Quadratwurzel gewinnt an Dimension, sie spenden außerdem noch Schatten und Trost. Wir können uns an sie anlehnen und sie bleiben da, wo sie sind.



Natürlich kann man nach dem Geisteszustand von jemandem fragen, der mit Bäumen redet und sich entschuldigt bei ihnen, bevor er sie fällt. In einer Gesellschaft, in der es schick geworden ist, andere auszubeuten und dann die Dummen anzuprangern, sind Künstler definitiv nicht mit von der Partie. Ich sehe in einem Baum immer noch einen liebenswerten Freund, ein Individuum, ein Lebewesen und es mag Sachzwänge geben, ihn zu fällen, aber es gibt gleichwertige ethische oder moralische Gründe, ihn stehen zu lassen. Gefühle sind stark und sie sind Symbole des Lebendigen. Die Name-Your-Tree Aktion zielt auf ebendiese Gefühle, die uns mit dem Grün verbinden.

Eine Gesellschaft, die Künstler achtet, erntet Kultur.

Hier der Text der ursprünglichen Website, für die, die sie verpaßt haben:

www.name-your-tree.org von Juni 2010 bis Mai 2011

Die Aktion: Bäume bekommen ein Schild mit „ihrem“ Namen darauf. Ich habe alle der Bäume in der Adolfsallee mit handgemachten Namensschildern benannt. Ein Faden hält das Schild, so wie ich mir selbst eines um den Hals hängen würde. Diese Streetart-Performance verdeutlicht die Anbindung des lebenden Baumes an den Stadtraum und emotionalisiert die Beziehung zur „Umwelt“.

Finden Sie ihren Baum - geben Sie ihm seinen Namen !

Der Ort: Europa, Deutschland, Wiesbaden - die Adolfsallee ist einen halben Kilometer lang und doppelreihig mit 164 prächtigen Kastanien bestanden. Die Allee ist benannt nach dem Graf Adolph von Nassau (1256 - 1298). Adolf heißt der Baum Nr.1.

Der Standpunkt: Bäume sind keine Dinge, sie sind beseelt, sie leben. Und sie verschönern die Stadt der Steine mit ihrem Wildwuchs, kein Blatt ist wie das andere, jedes ein Kunstwerk, ein jedes ein Lüngchen. Jeder Baum ist ein großartiges Versprechen auf die freie unverstellte Natur. Ein Baum kann nicht weglaufen, um so mehr sollten wir sie achten und sie wirklich schätzen lernen, so wie aus dem Fremden einer wird, dessen Namen man kennt. Name your tree!



Der Künstler als Städter: Ich bin kein Träumer und ich weiß um die Wälder, und natürlich wird Holz gebraucht, aber ich weiß auch um die Sehnsucht der Städter nach dem Grün. Und eines weiß ich sicher: auch die Bäume vermissen die freie Natur. Ich bin Künstler und ich mache Mobile Skulpturen, aber die Idee, den Bäumen vor meiner Haustür Namen zu geben, gewann von Tag zu Tag. Ich mußte das tun.

Das Motiv: In Jaisalmer, Rajasthan, Indien hatte ich die Initialzündung: ein Kameltreiber sagte auf die Frage nach der Post: „Beim Baum“ und wies die Richtung. Und richtig: beim Baum war dann die Post. Später habe ich ihn nochmals gesehen, in einer Hochglanz-Illustrierten, da war er, mitten in Jaisalmer bei der Post: „der Baum“.

Der Experte: ein European Treeworker „Die europäischen Behörden haben offiziell festgestellt das von Bäumen eine „Wohlfahrtswirkung“ ausgeht. Das Ziel der Baumpflege ist ganz ausdrücklich auch der Erhalt von Altbäumen. In den Richtlinien für Treeworker geht es dabei immer wieder um den Erhalt des „individuellen Erscheinungsbildes“. Man spricht Bäumen also eine Art Charakter zu. Und was Charakter hat, darf ruhig auch einen eigenen Namen haben. Die Idee von Thomas Freund erscheint mir völlig schlüssig und gut.“ Andreas Klaus

Die Vision: Ich träume vom Central-Park New York, Paris, Rom, London, Tokio, Delhi, Moskau, Rio und Sao Paolo - all diese großen Städte, in denen Parken wichtiger geworden ist als Parks. Wenn Bäume Namen tragen, kommen Menschen zusammen und reden darüber, das ist wichtig. Ich träume davon, daß alte Überbleiber auf Verkehrsinseln und in Baulücken die Liebe und Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen.

Die Namensschilder bleiben nicht ewig, ebensowenig wie die Bäume ewig bleiben. Ein Name kann bleiben, genau wie bei uns Menschen und einige heißen in der Zukunft Menschen und einige behalten ihre Namen über den Tod hinaus.

Sie können „Ihrem“ Baum einen Namen geben ! Trauen Sie sich!

Über Streetart: Diese Art Kunst ist im wesentlichen Artikulation. Künstler haben ein andere Sicht der Dinge: Sie können sehen, was andere nicht sehen, sie sagen, was andere nicht sagen können oder zu sagen wagen; dafür benutzen sie jeden möglichen Kanal. Künstler trauen sich. Im dem Moment, wo man realisiert: „Ich muß das machen!“ ist da plötzlich diese Leere, die motiviert, weiterzumachen.



Es ist der Künstler, der das Denken anfängt, der plant und Performances realisiert, die die Sicht auf das Leben bereichern. Es ist der Künstler, der reich ist, nicht der Sammler. Ein Gesellschaft, die Künstler achtet, erntet Kultur.

Zu meiner Person: Mein Name ist Thomas M. Freund. Ich lebe in Deutschland und bin in den 60ern geboren. Ich bin gelernter Glasbläser, Satz- und Schriftsatz-Auto-didakt und Schreiber. Ich fertige die schönsten, abgefahrensten und ausgefeiltesten Mobiles. Ich war zweimal für ein halbes Jahr in Indien mit meiner Frau - 2000 und 2006.

Wenn Sie mehr über meine Kunst wissen möchten:
Bitte, fragen Sie - schreiben Sie mir eine Mail.

Kontakt

Sie erreichen mich unter:
Thomas M. Freund
artist@name-your-tree.org

Spenden an: Sparda Bank Hessen
Kontonummer: 3882867
Bankleitzahl: 50090500